

■ AARGAUERPLATZ



Am Parteitag der SP Aargau tauchte diese Woche der Vertreter der Ärzteschaft infolge eines Missverständnisses nicht auf. Doch man wollte die Parolen zur Ärzte- und zur Apothekerinitiative fassen. Was tun? Parteipräsident **Marco Hardmeier** trug die Argumente der Ärzte kurzerhand gleich selbst vor – gekonnt. Bei der Parolenfassung war er allerdings der Einzige, der für eine Ja-Parole stimmte.

Bei der Parolenfassung der **SP Aargau** über die Initiative zur Aufhebung der Wehrpflicht, zu der die SP Schweiz im Juni klar die Ja-Parole beschlossen hatte, wurde es aber spannend. Vorab junge Parteitagsglieder lieferten sich einen spannenden Schlagabtausch. Ergebnis: Die Aargauer SP unterstützt die Initiative mit einem Zufallsmehr von 18 : 16 Stimmen.



Dafür konnte Gewerkschafter und Nationalrat **Max Chopard** in der Debatte über das Kapitel «Sozialpolitik» im SP-Legislaturprogramm einen Erfolg verbuchen: Der Parteitag fordert einstimmig einen kantonalen Mindestlohn von 4000 Franken für eine Vollzeitstelle.

Diese Woche ging die Saure-Gurken-Zeit definitiv zu Ende. Am Dienstag treffen sich die Grossräte wieder einmal zu einer Sitzung. Und nicht zu vergessen: Nächste Woche feiern die **Grünen Aargau** schon ihren 30. Geburtstag. Im Rahmen der Jubiläumsfeier wollen sie die Parolen zum 22. September in einem 45-Minuten-Block fassen. Eine sportliche Zielsetzung: Immerhin geht es bei den Vorlagen um fünf zum Teil grundverschiedene Themen ... (MKU)

■ CAPPUCCINO

Auf 20 zählen – ohne Seitenblicke



VON **ROSMARIE MEHLIN**

Seit Kindsbeinen stehe ich mit Zahlen auf Kriegsfuss. Trotzdem – oder gerade deswegen – zähle ich oft und vielfach sinnlos. Zum Beispiel zähle ich bisweilen vor einem Rotlicht bei einer Baustelle die entgegenkommenden Fahrzeuge. Oder die Orangen im 2-Kilo-Netz beim Grossverteiler. Beim Schwimmen zähle ich zum einen stereotyp auf drei Schläge – so doof – als ob ich ohne Zählen das Atemholen vergessen würde. Zum andern zähle ich im Schwimmbad auf 20, was durchaus nötig ist, um den auferlegten Kilometer nicht abzukürzen.

DIE GEFAHR, dass solches geschieht, lauert in einem solchen Becken an allen Ecken und Enden und nicht nur in einer gewissen, mehr oder weniger bewussten, Bequemlichkeit meinerseits. Nein, da sind die anderen, die mich über und unterhalb der Wasseroberfläche zum Beobachten und Belsuchen reizen. Vor einer Woche zum Beispiel hatte das Regibad zum nächtlichen Bade im Licht lodernnden Flammen am Beckenrand geladen. Am Morgen tat eine ältere Schwimmerin ihrer Mitstreiterin lauthals kund, dass abends ja Fackelschwimmen angesagt sei, wobei jeder Schwimmer eine Fackel in die Hand ge-

drückt bekomme. Als ich daraufhin verbissen 1-Hand-Schwimmen in der Pose der amerikanischen Freiheitsstatue übte, vergass ich glattweg auf 20 zu zählen. Noch viel mehr als akustische, drohen optische Ablenkungen. Etwa durch Tempobolzer, die in der Hitze des Gefechtes mit so weit aufgesperrtem Mund nach Luft schnappen, dass mir beim Kreuzen angst und bang wird. Meine Bewunderung haben hingegen Schwimmer, die danach trachten, unter den anderen Badenden hindurch die ganzen 50 Meter in einem einzigen Atemzug hinter sich zu bringen.

AUCH DIE SUCHE nach einer Antwort auf die Frage, welchen Vorteil ein Tankini – der Modeschrei des diesjährigen Sommers – gegenüber einem ganzen Badeanzug hat, kann mein Zählen gefährden. Gegenüber einem Bikini hingegen weist der Tankini ab einem gewissen Tailenumfang eindeutig Vorteile auf. Allerdings scheinen eingefleischte Bikiniträgerinnen auch im fortgeschrittenen Alter der Überzeugung zu sein, dass ihr Bauch nicht allein ihnen, sondern der Öffentlichkeit gehört. Apropos Bauch. Im Regibad schwimmt ab und zu ein Mann im ganzen Badeanzug wie einst. Der Mann ist schlank, im Gegensatz zu gar so manchen Geschlechtsgenossen, die an Walfische erinnern. Vielleicht sollte ich Badehosen mit Hosenträger zum Patent anmelden ... Und schon weiss ich nicht mehr, ob ich nun erst 12 oder doch schon 14 Längen absolviert habe.

Rückhalt für junge Ideen

Generationen miteinander: «Jugend mit Wirkung» im Wegenstettetal

Jugendliche formulieren Wünsche und setzen sie in die Tat um – mit der Unterstützung von Erwachsenen im Rücken. Das ist «Jugend mit Wirkung», wie sie im Wegenstettetal bereits funktioniert.

VON **FRÄNZI ZULAUF**

«Ich habe gelernt, dass man sich nicht einfach vor die Erwachsenen hinstellen und etwas fordern kann und am nächsten Tag steht es für uns bereit», sagt Svenja Börlin. «Aber wenn man bereit ist, selbst etwas zu leisten und mitzuarbeiten, dann ist vieles möglich», erklärt die 12-Jährige. «Und ich habe gelernt, dass man Geduld braucht, wenn man mit Jugendlichen zusammenarbeitet. Und dass gar nicht immer alles so schnell und perfekt sein muss, wie wir Erwachsenen uns das aus dem Berufsleben gewohnt sind», ergänzt Thomas Börlin, der Vater von Svenja. «Jugendliche funktionieren einfach etwas anders als Erwachsene. Aber wenn man will, findet man immer einen Weg, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.»

UM GEMEINSAME ZIELE, die Zusammenarbeit zwischen den Generationen, das gegenseitige Respektieren und Unterstützen von Jugendlichen und Erwachsenen – darum geht es Vater und Tochter Börlin aus Zeiningen. Sie engagieren sich im Verein «Jugend mit Wirkung im Wegenstettetal» (Gemeinden Hellikon, Wegenstetten, Zuzgen und Zeiningen). Dieses Engagement hat bereits ein konkretes Resultat gebracht: «Wir haben uns letztes Jahr am «Mitwirkungstag» einen Jugendraum gewünscht», berichtet Svenja. «Und jetzt haben wir tatsächlich einen Jugendraum. Wir Jugendlichen haben dafür gearbeitet und viel Zeit investiert – und dank der Hilfe von Erwachsenen haben wir es geschafft.» Die entsprechenden Räumlichkeiten waren zwar schon in früheren Jahren zwei oder drei Mal Jugendlichen überlassen worden. Jene Versuche waren aber gescheitert, weil sich die Jugendlichen offenbar nicht an die Regeln gehalten hatten. Sowohl Thomas Börlin als auch Tochter Svenja glauben, dass dies künftig anders sein wird. Svenja sagt: «Wenn man selber einen Jugendraum renoviert und gestaltet und selber daran gearbeitet hat, dann trägt man auch Sorge dazu und man setzt sich dafür ein, dass alles funktioniert.» Der Jugendraum in Zeiningen ist für die



Ein gutes Team: Thomas (53) und Svenja (12) Börlin spannen nicht nur bei «Jugend mit Wirkung» zusammen, sondern absolvierten auf einem Generationen-Tandem von «Intergeneration» den slowUp Brugg Regio.

BRIGITTE MATHYS/PROJEKT GENERATIONEN-TANDEM

■ SERIE: GENERATIONEN MITEINANDER

In einer Serie werden an dieser Stelle einige **Generationen-Projekte**, die bereits funktionieren und geplant sind, kurz vorgestellt.

Altersgruppe der 11- bis etwa 16-Jährigen gedacht. Damit diese Jugendlichen nicht von Älteren überrannt werden, die vielleicht ganz andere Interessen haben, gibt es eine Auflage: Es müssen sich immer zwei Erwachsene in der Nähe des Jugendraums aufhalten, wenn dieser geöffnet ist – gewissermassen als Türsteher. Nun sucht der Verein Jugend mit Wirkung im Wegenstettetal noch weitere Erwachsene, die bereit wären, ab und zu für ein paar Stunden das Amt des Türstehers zu übernehmen.

«**WENN JUGENDLICHE** schon früh erfahren, dass sie etwas bewegen können, wenn sie sich für ihre Anliegen einsetzen, werden sie auch als Erwachsene eher Verantwortung im öffentlichen Leben und in der Gesellschaft übernehmen», ist Thomas Börlin überzeugt. «Darum lohnt es sich gleich mehrfach, wenn wir Erwachsenen heute mithelfen, dass Jugendliche ihre Anliegen zum Ausdruck bringen und ihre Ideen realisieren

können.» Im Wegerstettetal wurde im Mai 2012 der erste «Jugendmitwirkungstag» durchgeführt, aus dem das Projekt «Jugendraum im Wegenstettetal» hervorgegangen ist. «Um auch weiterhin die Zusammenarbeit zwischen Erwachsenen und Jugendlichen zu fördern, wollen wir nun alljährlich einen «Jugendmitwirkungstag» anbieten», erklärt Thomas Börlin. Am 26. Oktober findet in Zuzgen die zweite Ausgabe statt. «Wer Ideen oder Vorschläge hat, kann sie schon vorher einbringen», ermuntert Börlin die Jugendlichen. «Zum Beispiel am 21. September: Anlässlich des «Zeiningener Märts» ist der Jugendraum geöffnet; man kann sich dort informieren und Vorschläge machen.» Der Jugendmitwirkungstag wird vom Kernteam (rund 10 Jugendliche) vorbereitet. Sie sammeln Ideen, die dann gemeinsam diskutiert werden mit dem Ziel, einzelne Themen konkret weiterzuentwickeln. Bereits auf der Liste steht: «Schaffung einer BMX-Piste».

■ JUGEND MIT WIRKUNG

Jugend mit Wirkung ist eine Projekt-Anlage von **Infoklick.ch** – Kinder- und Jugendförderung Schweiz. Im Aargau arbeiten rund 20 Gemeinden mit diesem Modell: www.infoklick.ch Projekt Wegenstettetal: www.jmwww.ch

■ AUF EIN WORT

Niklaus Bigler



Stielfragen

Die deutsche Sprache leistet sich verschiedene Schreibweisen für zwei gleichlautende Wörter, die letztlich zusammengehören: Der *Stil* (Ausdrucksweise) wurde im 15. Jahrhundert vom lateinischen *stilus* (Pfehl, Schreibgriffel) entlehnt, ergibt sich doch der Schreibstil sozusagen aus dem Schreibwerkzeug. Ebenfalls auf dieses *stilus* geht wahrscheinlich der althochdeutsche *stil* zurück, den wir heute als *Stiel* schreiben. Das *i* ist ursprünglich kurz und ist im Wallis, im Haslital, in Obwalden und Uri auch kurz geblieben. Im Berndeutschen, wo die Mehrzahl zweisilbig ist, kann man die Kürze noch in der Mehrzahlform *d Stile* beobachten.

Der pflanzliche Stiel hat als eine Art Nabelschnur der Baumfrucht durch-aus seine Bedeutung, wird aber wenig geschätzt; ja, der *Birestil* ist geradezu zum Inbegriff des Wertlosen geworden: *Für so öppis gääb i ke Birestil!* Den *Hömlistil* (im Ostaaargau -stock) sollte man nicht zeigen.

Bääse, *Schuuflle* und *Geisle* haben ihren *Stiil*, nicht aber die Axt, denn da heisst der Griff ursprünglich *der Halm* oder (alpin) *Halb*. Verbreitet war der *Stiil* am Dreschflügel, aber es gab daneben auch den *Stäcke*, die *Gerte* oder *Ruete*. In zwei Südwälder Orten wird sogar das Sensenblatt am *Stiil* befestigt statt am *Woorb*. Eine Aargauer Redensart lautet: *Mer wänd der Hauwe e Stiil finde*, wir werden Mittel und Wege finden, um diese Sache in Ordnung zu bringen.

Eine tragende Rolle in der schweizerdeutschen Stielistik spielen die Tier-schwänze. In Wohlen sagte man vor 150 Jahren: *D Ratzmüüs händ e gruusi-ge Stiil*. Einen Stil hatten früher auch die Kühe, jedenfalls in den Kantonen Bern, Luzern und Obwalden, vereinzelt auch im Aargau. Und wer klarstellen wollte, dass jetzt endgültig Schluss sei, der sagte: *lez goot der Chatz de Stiil uus!*

NIKLAUS BIGLER ist gebürtiger Freiamter und Redaktor beim Schweizerdeutschen Wörterbuch. In der Rubrik «Auf ein Wort» erzählt er in der «Schweiz am Sonntag» regelmässig von Mundartaussprüchen, deren Geschichte auch in den Aargau führt.

■ TIPP: PREMIERE DER KINDEROPER «INSALATA VERDI»

Die **Oper Schenkenberg** bietet aktuell mit «Il Trovatore» nicht nur für Erwachsene ein Freilicht-Opernerlebnis an, sondern hält auch **für Kinder und Jugendliche** eine spezielle Produktion bereit. Sie heisst «**Insalata Verdi**» und wird ab heute Sonntag am selben Ort wie «Il Trovatore» gespielt – auf dem Gelände der Zulauf AG, Baumschule, Schinznach-Dorf. Zum Inhalt: Verdi (gespielt von Olaf Hörbe) erzählt dabei aus seiner spannenden Biografie. Begleitet wird er von vier jungen Sängerinnen und Sängern sowie dem **Siggenthaler Jugendorchester (SJO)** unter der Leitung von **Marc Urech**. Sie wiederum werden Highlights aus den Opern «La Traviata», «Il Trovatore» und «Rigoletto» zum Besten geben. Anders als das Orchester beim «Trovatore» spielt das 50 Mitglieder zählende SJO – der jüngste Musiker ist 12 Jahre alt – auf der Bühne. Die Kinderoper richtet sich an Schüler von **zirka 6 bis 14 Jahren**, also an Primarschüler und Jugendliche der ersten Klassen der Oberstufe. Die knapp einstündige Produktion wird insgesamt sechsmal aufgeführt: «Insalata Verdi» startet heute Sonntag mit zwei Aufführungen (um 10.30 und 15 Uhr). Vor der Nachmittagsvorstellung hält **Landammann Alex Hürzeler** eine Be-



Noel Hernández in der Rolle des Geliebten von Violetta (Andrea Suter).

MATHIAS MARX

grüssungsansprache. Zu sehen ist die Kinderoper noch am kommenden Sonntag, 25. August, 15 Uhr sowie an drei Schulfeststellungen (22./26./29. August, 10 Uhr), die auch von Privatpersonen besucht werden können. (AZ) www.operschenkenberg.ch